

Flüchtlinge lernen Brauchtum kennen

Deutsche Weihnachtssitten waren Thema beim adventlichen Kaffeetrinken der Deutschkurse im Awo-Treff. Ehrenamtliche Lehrerinnen der Flüchtlingshilfe unterrichten

Von Ute Hildebrand-Schute

Wie die Deutschen Weihnachten feiern, was ihre Sitten und Gebräuche sind – das konnte am Dienstag Morgen eine Gruppe von Flüchtlingen hautnah in den neuen Räumen der Awo-Stadtmitte in der Gladbecker Straße erfahren, denn dorthin wurden kurzerhand ihre Sprachkurse verlegt.

Die Arbeiterwohlfahrt hatte sie zum vorweihnachtlichen Kaffeeklatsch mit frisch gebackenen Keksen an weihnachtlich geschmückten Tischen eingeladen. Deutsch wurde hier einmal anders gelernt.



„Wir legen hier die Grundlagen für die Integration.“

Daniela Costalunga gibt einen Alphabetisierungskurs.

„Wir wollten den Kursteilnehmern zeigen, warum sich das Bild der Stadt so verändert hat“, erzählt Daniela Costalunga und erinnert an den Weihnachtsmarkt und die ganze weihnachtliche Deko in der Stadt. Seit dem Sommer besuchen die Flüchtlinge die Deutschkurse.

Flüchtlingshilfe bietet Kurse an

Unterrichtet werden sie von Daniela Costalunga und Brigitte Schuckardt, die beide ehrenamtlich für die Flüchtlingshilfe aktiv sind. Normalerweise finden die Kurse in den Räumen der Familienbildungsstätte



Die Deutschkurse der Flüchtlinge wurden am Dienstag zum gemütlichen Treffen in den Räumen der Awo bei Kaffee und Plätzchen.

FOTOS: WINFRIED LABUS

der Awo auf dem Eigen statt. Daniela Costalunga gibt hier einen Alphabetisierungskurs, Brigitte Schuckardt einen Deutschkurs für Anfänger. Beide Frauen sind nicht etwa Lehrerinnen, wie man vermuten könnte. Brigitte Schuckardt ist eigentlich Krankenschwester, hat aber ein großes Faible für Sprachen.

„Die Herausforderung ist bei den Flüchtlingen, eine Sprache zu unterrichten, ohne die Sprache der

Teilnehmer zu sprechen“, erzählt sie. Viele der Flüchtlinge kommen aus Afghanistan, manche aus dem Irak, Guinea, Ghana oder Bangladesh, und sie sind seit mindestens sechs Wochen, längstens aber seit einem Jahr in Bottrop. Die meisten von ihnen wohnen inzwischen mit ihren Familien in einer eigenen Wohnung und sind darauf angewiesen, sich so schnell wie möglich alleine zurecht zu finden.

Bei manchen Frauen ist das besonders schwierig, weil sie in ihrer Heimat Afghanistan keine Schule besuchen durften und deshalb nie Lesen und Schreiben gelernt haben. All das müssen sie heute mühsam auf Deutsch nachlernen. Unterrichtet werden sie von Daniela Costalunga, die auch keine Lehrerin ist, aber mal in der Erwachsenenbildung gearbeitet hat. Viel Unterrichtsmaterial hat sie sich selber zu-

sammengestellt, weil Kinderbücher oder Bücher für Erstklässler nicht unbedingt helfen. „Wörter wie 'Igel' oder 'Dachs' brauchen die Flüchtlinge ja im Alltag nicht gerade“, schmunzelt Daniela Costalunga.

Sie wurde in Italien geboren und kam als Sechsjährige mit der Familie nach Deutschland. „Bei uns zu Hause wurde nur Deutsch gesprochen, weil mein Vater wollte, das wir das gut lernen.“

„Man braucht Empathie und Einfühlungsvermögen“

Das sind wichtige Voraussetzungen für den Einsatz bei der Flüchtlingshilfe

Wenn sie denn so viel Freizeit hätten, könnten Brigitte Schuckardt und Daniela Costalunga jeweils zehn Sprachkurse geben. Tatsächlich aber sind sie mit einem Deutschkurs, der zweimal wöchentlich für jeweils zwei Stunden stattfindet und auch Vorbereitungszeit und Materialsuche erfordert, gut ausgelastet.

Denn auch darüber hinaus suchen die Kursteilnehmer gerne einmal ihren Rat. Brauchen etwa Hilfe beim Lesen von amtlichen Schreiben, Ausfüllen von Anträgen dem Besuch von Ämtern und Schulen. „Zu vielen Kursteilnehmer ist inzwischen ein fast freundschaftliches Verhältnis entstanden“, erzählt Brigitte Schuckardt. Der Kon-

takt helfe, eigene Ängste vor den Fremden abzubauen und Sorge für viele positive Erfahrungen. Zur Flüchtlingshilfe ist sie durch einen Zeitungsaufruf gekommen. Ursula Rürup, die die Sprachkurse organisiert, hatte da nach weiteren Lehrern gesucht. Daniela Costalunga ist durch eine Freundin dazu gestoßen. „Man braucht Empathie und Ein-

fühlungsvermögen“, erzählt sie. Und beim Unterrichte gelte: Learning by Doing. „Ich bin immer wieder überrascht, wie gut das klappt.“

Für Ursula Schulze-Kremer vom Awo-Vorstand und Martina Leßmann von der Familienbildung war die Einladung an die Flüchtlinge am Dienstag die Chance, „um Theorie mit der Praxis zu veräußen“. - U.H. -



„Ich liebe Sprachen. Ich kann mich

abends mit einer Grammatik ins Bett legen, das ist für mich genauso spannend wie ein Krimi.“

Brigitte Schuckardt gibt einen Deutschkurs.